Generationengerechtigkeit im Kontext des Klimawandels



Lange wurde die Klimakrise als Problem der Zukunft verhandelt. Auch Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung wurden damit oft zu Zukunftsmusik, zum Beispiel in der Hoffnung auf noch kommende technologische Revolutionen, die Klimaneutralität ohne eine Veränderung des Lebensstils möglich machen. Klimaschutz ist auch eine Frage der Generationengerechtigkeit, weil nicht nur wohlhabendere Menschen auf Kosten von benachteiligten leben, sondern auch auf die Kosten künftiger Generationen. Die Soziale Arbeit ist mit verschiedenen Generationen konfrontiert, die auf unterschiedliche Weisen von der Klimakrise betroffen sind.

In Diskussionen um den Klimawandel spielt die Frage der Generationengerechtigkeit eine große Rolle, da es hier um Verhalten geht, dessen Auswirkungen sich erst für künftige Generationen zeigen. Klimapolitik muss sich daher der Frage stellen, was Gerechtigkeit generationenübergreifend heißt, welche Verantwortung welche Generation trägt und wie das politische und wirtschaftliche Entscheidungen prägen sollte.

Unter dem Begriff der „Generationengerechtigkeit“ bzw. der „intergenerationalen Gerechtigkeit“ ist die Frage nach der Verteilung von Verantwortung und Ressourcen in Bezug auf verschiedene Generationen zu einem wichtigen Leitprinzip der Klimapolitik geworden. Zentral für politische Entscheidungen und Maßnahmen soll dabei sein, dass zukünftige Generationen weder ökologisch, ökonomisch, institutionell, technisch noch sozial unverhältnismäßigen Belastungen ausgesetzt werden dürfen. Bewusst oder auch unbewusst unterlassene Handlungen erhöhen die klimabezogenen Risiken der nachfolgenden Generationen. Aus einer Perspektive der Gerechtigkeit ist es somit ein wichtiges Anliegen, „die Handlungsspielräume nicht weiter einzugrenzen, damit die Risiken nicht unausweichliche Realität werden“ (Sparenborg 2021: 15).

Die Frage nach der Verantwortung für die Klimakrise wird dabei kontrovers geführt. Hier gibt es viele pauschale Zuschreibungen und Vorurteile: Die Jungen werfen Älteren vor, nichts für den Klimaschutz getan zu haben und weiter auf ein Recht auf ein Auto zu pochen, während die Älteren über das Konsum- und Reiseverhalten der jüngeren Generationen den Kopf schütteln. Allerdings zeigen Studien, dass Umweltbewusstsein generationenübergreifend vorhanden ist und Auswirkungen der Klimakrise alle Generationen betreffen.

Diese Auswirkungen sind dabei generationenspezifisch. Kinder und Jugendliche sind in besonderem Maße von psychischen und physischen Auswirkungen der Klimakrise betroffen. Sorge um die eigene Zukunft, die bestehende Gefährdung der Lebensgrundlage und die geringen Chancen, selbst politisch Einfluss auf die Transformation nehmen zu können, stellen spezifische altersbedingte

Herausforderungen dar. Auch ältere Menschen sind in besonderem Maße von klimatischen Veränderungen betroffen. Beispielsweise sind die Auswirkungen auf ihre Gesundheit besonders gravierend, was nicht zuletzt eine höhere Mortalität bei Hitzewellen zeigt. Wer „Verursacher*innen“ und „Leidtragende“ der Krise sind, ist also eine ambivalent diskutierte Frage.

Die Soziale Arbeit trifft auf Menschen in verschiedenen Lebensphasen. Hier ist es wichtig, sensibel für die altersspezifischen Herausforderungen der Klimakrise zu sein. Zudem begegnet die Soziale Arbeit auch Generationenkonflikten, z.B. in Nutzungskonflikten von öffentlichen Plätzen im Quartier und in Transformationskonflikten, die etwa beim Umbau von Verkehrssystemen entstehen können. Hier gilt es, den Blick für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fragen der Gerechtigkeit zwischen den Generationen beizubehalten.

Literaturverzeichnis

- Ayalon, Liat; Senjooti Roy, Omer Aloni & Norah Keating (2023). „A Scoping Review of Research on Older People and Intergenerational Relations in the Context of Climate Change”. In *The Gerontologist* 63/5: 945–958. https://doi.org/10.1093/geront/gnac028.
- Bünning, Mareike; Christine Hagen & Julia Simonson (2024). *Wahrgenommene Bedrohung durch den Klimawandel in der zweiten Lebenshälfte*. DZA Aktuell 2024/01. https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA-Aktuell_01_2024_Bedrohung_Klimawandel.pdf, abgerufen am 08.10.2026.
- Kemfert, Claudia (2025). „Generationengerechtigkeit in der Klimapolitik”. In *Wirtschaftsdienst*, 105/11: 803–807. https://doi.org/10.2478/wd-2025-0206.
- Liu, Shuyan; Stephan Heinzel & Felix Peter (2024). „Erderhitzung und Klimaemotionen – wie sich die Klimakrise auf die psychische Gesundheit auswirkt”. In *Wie die Generation Z das Gesundheitswesen verändert: Zukunftspositive Geschichten der neuen Generation*, herausgegeben von Inga Bergen, Frederike Gramm, Jonah Grütters & Hannes Kolbe. Berlin/Heidelberg: Springer, 173–177. https://doi.org/10.1007/978-3-662-69213-4_27.
- Lorenz, Julia (2023). „Generationenkonflikt ums Klima: Aber die Alten sind schuld ... “. In *Die Zeit*. 29.09.2023. https://www.zeit.de/wissen/2023-09/klimawandel-generation-z-boomer-fridays-for-future, abgerufen am 22.06.2026.
- Lübke, Christiane (2021). „Klimawandel und Klimaschutz im Bewusstsein der Menschen”. In *Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland,* herausgegeben von Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 413–418. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/12_sozialbericht_24_bf.pdf, abgerufen am 22.06.2026.
- Schramkowski, Barbara (2022). „Intergenerationale Ungleichheiten durch die Klimakrise: Gefährdet ‚ökologische’ Gewalt das Kindeswohl?”. In *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung* 25/1: 54–61.
- Sparenborg, Lukas (2021). „Was schulden wir zukünftigen Generationen?“ In *Thema JUGEND - Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung* 3/2021: 13–15.
- Striessnig, Erich; Nadine Vera Mair & Tobias Johannes Silvan Riepl (2022). *Green Family. Generationengerechtigkeit im Klimawandel.* Discussion Paper No. 14, Berlin: Max Planck Society/ Population Europe. https://population-europe.eu/files/documents/dp_14_green-family_0.pdf, abgerufen am 22.06.2026.